

# Web-Inhalt muss sich bezahlt machen

Autor(en): **[s. n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Comtec : Informations- und Telekommunikationstechnologie = information and telecommunication technology**

Band (Jahr): **81 (2003)**

Heft 2

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-876616>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## Web-Content

# Web-Inhalt muss sich bezahlt machen

**Die Zahl der Content-Anbieter, die für ihre Web-Angebote im Internet Geld verlangen, steigt. Doch noch sind starke Anstrengungen nötig, um die Akzeptanz dieses Bezahl-Webs zu steigern.**

Für viele Surferinnen und Surfer ist das Internet ein gigantischer Selbstbedienungsladen. News, Zeitungsartikel, Marktberichte, aber auch Songs, Bilder und Filme lassen sich bequem und einfach auf den PC herunterladen, ohne auch nur einen Rappen dafür zu bezahlen.

## Gegensteuer

Es ist klar: Den Content-Anbietern ist diese Gratiskultur schon seit Jahren zuwider. Jetzt, so scheint es, wollen sie die «digitalen Kassen» endlich zum Klingeln bringen. Die Zahl der kostenpflichtigen Inhaltsangebote auf Schweizer Medien-Sites hat in den letzten Monaten sprunghaft zugenommen.

Nur gegen Bezahlung eines meist geringen Betrages lassen sich Inhalte noch abrufen. Noch handelt es sich beim «Bezahl-Web» vor allem um die Archive von Tageszeitungen oder um Wirtschaftsdaten wie etwa aktuelle Börsenkurse. So bietet beispielsweise das Finanzportal Swissquote einen Premiumdienst mit Börsendaten in Realtime, also ohne zeitliche Verzögerung. Für dieses Angebot verlangt Swissquote einen Jahresbeitrag von 198 Franken. Einige Tageszeitungen haben damit begonnen, ihre Artikel im Web nur noch gegen Bezahlung zugänglich zu machen. Die beiden Zürcher Tageszeitungen «NZZ» und «Tages-Anzeiger» bieten auf ihren Internet-Auftritten ein Archiv mit Volltextsuche an. Die Recherche selbst bleibt kostenlos, doch der Abruf eines Artikels ist kostenpflichtig. Die Beträge liegen dabei zwischen zwei und drei Franken pro gewünschten Text.

*Immer mehr Content-Anbieter verlangen für ihre Angebote im Internet Geld.*

Auch wer die aktuelle Ausgabe lesen will, wird zur Kasse gebeten. Der elektronische «Tages-Anzeiger» kostet gleich viel wie der gedruckte.

Die Akzeptanz des Bezahl-Webs ist derzeit noch gering. Die AG für Werbemediaforschung (WEMF) führt halbjährlich eine Umfrage über das Internet-Verhalten der Schweizerinnen und Schweizer durch. Daraus geht hervor, dass kostenpflichtige Archive derzeit nur von einem kleinen Teil der Surfgemeinde genutzt werden, nämlich von 9% der Befragten. Doch immerhin 44% könnten sich vorstellen, für solche Angebote Geld zu bezahlen. Daraus lässt sich schliessen, dass kostenpflichtige Web-Inhalte durchaus eine Chance besitzen. Denn trotz gegenwärtiger Gratis-Mentalität scheinen die Surferinnen und Surfer mit einer wachsenden Zahl kostenpflichtiger Angebote zu rechnen. Darauf deutet jedenfalls die WEMF-Studie hin: 53% glauben, dass kostenpflichtige Angebote im Internet zunehmen werden.

## Zahlungsverfahren als Schlüsselfaktor

Wie sehr die Konsumentinnen und Konsumenten bereit sind, für Online-Inhalte zu zahlen, hängt nicht nur von der Qua-

lität der Angebote ab, sondern auch davon, wie komfortabel sich das Zahlungsverfahren abwickeln lässt. Genau hier liegt die grosse Herausforderung der Verlage. Heute besteht das gängige Verfahren darin, die bezogenen Leistungen über die Kreditkarte abzurechnen. Weil Kleinbeträge nicht wirtschaftlich per Kreditkarte abgegolten werden können, arbeiten die Content-Anbieter hierzu meist mit Unternehmen zusammen, die sich auf das Online-Inkasso, das so genannte E-Payment, spezialisiert haben. Systeme wie Saferpay oder Yellowpay von der Post stellen dabei die Schnittstelle zwischen Zahlungsauftrag und Kreditkarteninstitut dar. Wenn also jemand einen kostenpflichtigen Artikel aus einem Archiv abrufen, setzt das E-Payment-System die Zahlungsabwicklung in Gang. Die bei der Registrierung angegebenen Daten werden mit den Informationen des Kreditkarten-Instituts verglichen. Bei Übereinstimmung wird die Zahlung abgewickelt, das heisst, der für den Artikel geschuldete Betrag wird der Kreditkarte des Surfers belastet. Content wird also ähnlich eingekauft wie ein Produkt in einem Online-Shop. Dieser Weg ist allerdings aufgrund der tiefen Beträge, die es zu verbuchen gilt, für kostenpflichtige

Web-Angebote nicht ideal. Grund dafür sind die Transaktionsgebühren, welche die Kreditkarteninstitute für diese Geschäftsabwicklung verlangen. Diese können bis zu einem Drittel des Betrags ausmachen, liegen also im Vergleich zu den Kommissionen beim herkömmlichen Shopping mit Kreditkarte bedeutend höher. Der Anbieter muss demzufolge erheblich mehr Umsatz generieren, um in rentable Bereiche vorzustossen. Aus der oben erwähnten geringen Akzeptanz lässt sich also schliessen, dass das Bezahl-Web zumindest vorläufig kaum eine valable Einnahmequelle darstellt. Auch für zahlungswillige Surferinnen und Surfer sind die heutigen Systeme nicht ideal. Das Problem liegt vor allem darin, dass aufgrund der unterschiedlichen Zahlungssysteme bei jedem Content-Anbieter eine separate Registrierung notwendig ist, was die Zahl der verschiedenen Konten und Passwörter schnell auf eine unübersichtliche Zahl ansteigen lässt. Zudem kann eine vorgängige Registrierung auf Grund des zusätzlichen

**Info:**

Exhibit AG  
Bruggacherstrasse 26  
CH-8117 Fällanden  
Tel. 01 806 33 80  
E-Mail: info@iex.ch  
Homepage: www.iex.ch

Zeitaufwands Surferinnen und Surfer von der Nutzung des kostenpflichtigen Inhalts abhalten. Eine Vereinfachung der Zahlungsmodalitäten würde also auch zur Attraktivitätssteigerung der Angebote beitragen.

In einigen Ländern gibt es jedoch Ansätze, diesem Problem entgegenzuwirken und die Bezahlung von Online-Angeboten für Surferinnen und Surfer zu vereinfachen. Nach einmaliger Anmeldung bei einem zentralen Anbieter können die Kundinnen und Kunden über dieses zentrale Konto alle Bezahlungen derjenigen Anbieter abwickeln, die ebenfalls mit dieser Inkassostelle zusammen-

arbeiten. Zu den ersten und grössten Unternehmen dieser Art zählt das US-Unternehmen «PayPal», das mittlerweile vom Online-Auktionshaus «eBay» übernommen wurde. In dieselbe Richtung zielt auch das deutsche Unternehmen «Firstgate», das in mehreren europäischen Ländern aktiv ist.

**Die Wege sind vorgespurt**

Das Bezahl-Web steht heute erst auf der Schwelle zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor für die Anbieter. Es braucht zusätzliche Anstrengungen und eine Weiterentwicklung, sowohl von den Content-Lieferanten wie auch von den Anbietern von Zahlungssystemen. Wenn qualitativ hochwertige Inhalte mit komfortablen Bezahlssystemen zur Verfügung stehen, wird auch die Akzeptanz bei den Surferinnen und Surfern steigen, für Inhalte Geld zu bezahlen. Die Ansätze und die Chancen sind vorhanden, dass das Bezahl-Web den Durchbruch schaffen wird.

12

**ENVIRONMENTS FOR ELECTRONICS**

[www.knuerr.ch](http://www.knuerr.ch)



**Die vorbereitete Perfektion.** Als weltweiter Systemlieferant unterstützt mich die Knürr-Gruppe mit kompetenter Beratung, professionellem Service und innovativen Produkten. **Wie z.B. mit TFT-Displays, KVM-Switches, USV-Anlagen, Schranküberwachungs und Compact PCI-/VME-Systemen.** Geschaffen für die Anforderung von heute und morgen.

Knürr AG • Bruggacherstrasse 16 • 8117 Fällanden  
Tel 01 806 54 54 • Fax 01 806 54 64  
E-mail: vertrieb@knuerr.ch



**knürr**  
environments for electronics